Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 33 (1946)
Heft: 22

Artikel: Die Schulmesse
Autor: Staffelbach, Georg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537988

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN 15. MÄRZ 1947 33. JAHRGANG Nr. 22

Die Schulmesse

(Ein erster erbetener Beitrag zu einer wichtigen Frage. Nn)

Schwere Sorge bereitet den Pfarrern, Seelsorgern und Lehrern der Besuch und die Gestaltung der Werktagsschulmesse.

Diese Frage ist besonders dann sehr heikel, wenn die Schulleitung nicht in katholischen oder kirchenfreundlichen Händen liegt. Zwar wurden zur Zeit von Augustin Keller die Kantonsschüler von Luzern sogar offiziell täglich zur Schulmesse geführt. Aber auch da, wo noch ein ganz katholisches Milieu wäre, sind der Durchführung der Schulmesse grosse Schwierigkeiten erwachsen. In gewissen Luzerner Gegenden und in der Urschweiz zum Teil wurde die Schulmesse auch als Unterrichtsstunde gewertet, und man konnte so eher darauf dringen, dass die Schulkinder sie besuchen. Sie war deswegen auch zeitweise nicht zu früh angesetzt worden. Vor dem letzten Kriege wurden in Sursee von den Angehörigen Verstorbener, deren Requiem gerade gehalten wurde, ganze Körbe voll Brot für die Armen gestiftet; das brachten die Ministranten in die Schule, und in der Pause wurde es an die Armen verteilt, sofern diese in der Schulmesse waren. Der Brauch ist fast ganz abgegangen. Aber auch ohne das Brot hatte man einen Besuch der Schulmesse bis zu 80 %. Für die Mittelschule von Sursee war der Besuch der Schulmesse auch obligatorisch, und wer daran nicht teilnahm, wurde aufnotiert, und im Zeugnis stand die Bemerkung: «Besuchte die Schulmesse mit so und so viel Absenzen». Allerdings oft keine erfreuliche Feststellung. — Die Kinder wurden von den Eltern auch kontrolliert, ob sie in den Monaten März, Mai, Oktober/November den Rosenkranz besuchten. Seit Jungwacht und Pfader ins Leben gerufen wurden, konnte man auch das nicht mehr aufrecht halten.

Ich wähle absichtlich Orte, wo die Situation äusserst günstig lag und wo nun plötzlich auch die Frage wegen Zeit, Ausgestaltung und Besuch der Schulmesse an Bedeutung gewonnen hat.

An den meisten Orten fällt die Schulmesse mit der offiziellen Beerdigungsmesse zusammen, an der auch die Grossen teilnehmen. Vielfach sind das auch Beerdigungs- und Gedächtnisgottesdienste. So konnte es vorkommen, dass in gewissen Gegenden die Kinder jahrein und jahraus nichts anderes hörten als Seelämter und selten dazwischen einmal ein Lobamt. Heute hat das an einigen Orten gebessert, indem die Angehörigen der Verstorbenen an den Jahrzeiten dem Pfarrer es frei stellen, ein Lobamt statt ein Requiem zu halten.

Dieses Zusammenfallen des offiziellen Werktags-Gottesdienstes mit der Schulmesse hat den Vorteil, dass die Kinder das Beispiel an ihren Eltern nehmen können, oder dass die Eltern wegen der Kinder in den Werktags-Gottesdienst gehen. (Unsere Mutter hat beispielsweise nie Spezial-Andachten besucht, aber sie war täglich in der hl. Messe, und es waren immerhin zehn Kinder und ein Geschäft zu besorgen.) — Und doch hat dieses Zusammenfallen von der Schulmesse mit dem Werktags-Gottesdienst manchen Nachteil, einmal für die Erwachsenen und andererseits für

die Kinder. Sind Beerdigungsgottesdienste, so klagen die Erwachsenen, dass diese zu früh angesetzt sind und ihre Angehörigen nicht rechtzeitig dazu erscheinen können. Nun aber ist der Organist gewöhnlich Lehrer und kann auch nicht viel später seine Unterrichtsstunden beginnen, ausgenommen es würde der Vikar vielleicht während dieser Zeit wenigstens eine Religionsstunde halten.

Das Zusammenfallen von Beerdigungsgottesdienst und der Schulmesse hat für die Kinder den Nachteil, dass er verhältnismässig auch zu lange dauert. Es werden gewöhnlich noch Gebete und Andachten angehängt, die sich zum Teil aus den heiligen Zeiten ergeben, oder wegen Leichen, die zu verkünden sind und für die man zu beten hat. Die Herz-Jesu-Andacht z. B. wird jetzt vielfach am Morgen gehalten.

Das Ideal der Schulmesse wäre eine Gemeinschaftsmesse für die Kinder, eine Betsing-Messe, bei der die Kinder zugleich auch die Gelegenheit zur hl. Kommunion haben. (In diesem Falle ist aber auch dafür zu sorgen, dass den Kindern eine Tasse warme Milch verabreicht wird. Die Schülerspeisung nach der hl. Kommunion ist an vielen Orten mit Erfolg schon durchgeführt worden.) Die Frage ist nur die, ob man eine solche Art Schulmesse täglich durchführen soll. Das glaube ich nicht. Es würde genügen, wenn wenigstens an zwei Tagen, sagen wir Mittwoch und Freitag und an allen Festen erster Klasse oder abgerufenen Feiertagen, die Schulmesse gehalten würde. Ich würde auch die Quatembertage dazu wählen. Sie haben doch eine gewisse Bedeutung und sie gehen dem Volke sonst ganz verloren. Wir müssen die Kinder unbedingt auch zu einem Mitfeiern des Kirchenjahres erziehen. In der Fasten-, Advent- und Quatemberzeit könnte man daher mehr verlangen.

Obligatorisch wird man das vielfach nicht mehr durchführen können. Ein Religionslehrer an einer Kantonsschule machte jeweils die Schüler aufmerksam, dass am Freitag eine Schulmesse sei. Er verpflichtete sie nicht dazu, und es wird auch keine Kontrolle gemacht. Der Religionslehrer ersuchte die Schüler bloss, sie sollen es ihm jeweils freiwillig melden, wenn sie nicht gegangen seien. Eine indirekte Kontrolle ist immer auch eine Aufmunterung.

An einer Mittelschule kann man eine Missa recitata wagen. Aber ich würde für die Primarschule eine lateinische Missa recitata nicht von Vorteil finden. Immerhin soll man bei der Auswahl der Gebete und Lieder doch auf den Verlauf der hl. Messe achten. Der Charakter des Opfers und Opfermahles muss unbedingt gewahrt werden. Choralmessen, wie Missa de angelis, liessen sich zwar ziemlich leicht durchführen.

Also nicht nach der Wandlung einfach eine Anbetung des allerheiligsten Altarssakramentes, wo doch das Kreuzigungsopfer gegenwärtig gemacht wurde. Ein Marienlied passt an den Anfang oder Schluss der Messe. —

Die Kinder müssen auch recht früh zum Gebrauch des Missale erzogen werden. Ich finde das sehr gut. An einer Sekundar- oder Mittelschule sollte das unbedingt möglich sein. Darum wird wenigstens der Vorbeter Epistel und Evangelium des Tages vorlesen. Und wenn der Priester zwei bis drei Worte der Erklärung zufügen würde, könnte das für den Tag Gewinn bringen, gerade wie es auch in einem Pfadi- oder Jungwachtlager mit Erfolg geschieht.

Wir wollen die Kinder nicht übersättigen, aber wir müssen die Lehrerschaft ersuchen, uns bei dieser sehr schweren Aufgabe der Werktags-Schulmesse mit Rat und Tat beizustehen.

Eine Frage sei noch angeführt. Ob man während der hl. Messe den Rosenkranz beten soll, ich meine gemeinschaftlich? Auch diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Ich würde es nicht als das Ideal empfinden. Ich kann aber verstehen, dass in Gemeinden, wo

niemand imstande ist, einen idealen Schulgottesdienst sonstwie zu gestalten, der Rosenkranz während der hl. Messe gebetet wird. Schliesslich werden doch gerade im schmerzhaften Rosenkranz wesentliche Geheimnisse unserer Erlösung und des vergegenwärtigten Opfers erwähnt. Und schön gebetet, wirkt auch der Rosenkranz stimmungsvoll und die Kinder beten gerne mit. Damit ist aber nichts gesagt zum Problem Rosenkranz und heilige Messe. Ich persönlich verstehe es, wenn da und dort zur Abwechslung auch der Rosenkranz gebetet wird. Aber ich würde es nicht als klug bezeichnen, wenn das zur Regel würde.

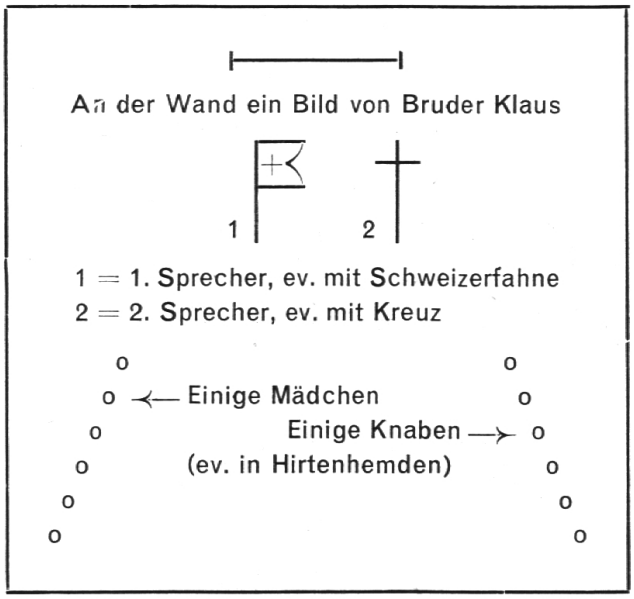
Damit glaube ich auch bloss einer Diskussion gerufen, als sie selbst gelöst zu haben.

Wenn wir aber an die Kraft des Opfers Jesu glauben, das durch die hl. Messe unter uns gegenwärtig gemacht wird, so müssen wir uns mit aller Liebe und Sorgfalt mit diesen Fragen abgeben.

Georg Staffelbach.

Bruder Klaus

Sprechchor für den Tag seiner Heiligsprechung, am 15. Mai 1947



Einleitung:

Lied: Trittst im Morgenrot daher . . .

1. Sprecher:

Ein grosser Tag ist uns beschieden,
Ein heil'ger Tag wird uns geschenkt,
Der uns bezeugt, wie Gott hienieden
Ein jedes Leben weise lenkt . . .

2. Sprecher:

Wie Er der treuen Tat belohnt,
Die Kämpfer mit dem Siege krönt —
Und wie der Väter Gott aufs neue
In seiner unbegrenzten Treue
Auch uns sein Vatersein beweist!

1. Sprecher:

Ein neuer Stern am Himmel kreist
In goldenem Gewande —

2. Sprecher:

Ein Stern, der Ziel und Wege weist
Dir Volk — und deinem Lande.

1. Sprecher:

Und dieser Stern heisst —

Alle:

Bruder Klaus —

1. Sprecher:

Der über unserm Schweizerhaus
Als treuer Wächter in Gefahren
Fürbitter war seit vielen Jahren!

2. Sprecher:

Wer war der Einiger im Streit? —

Alle:

Bruder Klaus! —

1. Sprecher:

Wer Mahner zur Gerechtigkeit? —

Alle:

Bruder Klaus! —

2. Sprecher:

Wer wies das Ziel der Politik? —